räumen, sind danach unter allen Umständen zu[illegible]

Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 22. Castrop, Mittwoch, den 28. Januar 1914. 40. Jahrg.

Was König Konstantin erzählt

Eine Unterredung mit dem Monarchen.

König Konstantin von Griechenland hat in Athen den Korrespondenten der „B. Ztg." empfangen und sich hierbei in ausführlicher Weise über alle wichtigen Fragen der augenblicklichen politischen Lage ausgesprochen. Wir entnehmen dem Berichte über die Unterredung folgende Stellen.

Der König erklärte, daß er dem albanischen Staate nicht im geringsten unfreundliche Gefühle entgegenbringe. Was darüber in Europa behauptet werde, sei falsch. „Wir wünschen im Gegenteil", sagte König Konstantin, „daß Albanien, dessen Verhältnisse augenblicklich allerdings ziemlich zerfahren zu sein scheinen,

sich entwickle und gedeihe.

Wir wünschen ferner, mit Albanien in den besten Beziehungen zu leben. Nichts kann uns willkommener sein, als ein friedlicher Nachbar an unserer Nordwestgrenze. Auch hat der König von Rumänien mich gebeten, daß ich dem Prinzen zu Wied freundlich entgegenkomme. An uns wird es also sicher nicht fehlen."

„Nur gegen ein Unrecht", fuhr der König fort, muß ich mich verwahren, daß man uns vielfach antut, wenn die Mächte von uns verlangen, daß wir das nördliche Epirus aufgeben. Damit wird uns

ein schweres nationales Opfer

zugemutet. Europa soll und muß wissen, daß dies ein wirkliches Opfer ist. Es geht durchaus nicht an, wie es manche Mitglieder der internationalen Abgrenzungskommission taten, sich gegen diese Tatsache zu verschließen. Das Epirus ist griechisches Land. In einigen Städten mag die Mehrheit der Bevölkerung mohammedanisch sein, doch ist das flache Land ringsum durchaus griechisch. Uebrigens wollen wir jene Albanier, die sich uns nicht freiwillig anschließen, überhaupt nicht haben. Wir würden uns für solche „Mußgriechen" schönstens bedanken, wir wollen dem albanischen Staate nichts nehmen von dem was ihm von Rechtswegen gebührt.

Wir geben ihm sogar von unserem eigenen Fleisch und Blut dazu. Nur erfordert es die Gerechtigkeit, daß man dies anerkennt, und nicht leichthin erklärt, daß uns Griechen kein Schaden geschieht. Man muß auch anerkennen, daß wir, indem wir den Epirus räumen, auf unsere Kosten zur Beruhigung Europas beitragen."

„Die Inselfrage", fuhr der König fort, „scheint ja bereits zu unserer Zufriedenheit erledigt zu sein. Alle von uns besetzten Inseln — außer Imbros, Tenedos und Callellorizo — werden dem griechischen Staate einverleibt werden.

Der griechische Vorschlag,

welcher einen Zusammenhang zwischen der epirotischen Frage und der Inselfrage schaffen will, hat den Vorteil, daß wenigstens die Inselfrage sofort in befriedigender Weise gelöst wird. Ohne diesen Vorschlag hätte es geschehen können, daß wir, unter Verlust des Epirus, die Inselfrage „ad calendas graecas" vertagt gesehen hätten, und dann lägen wir mit der Nase im Wasser."

Deutsches Reich.

Schorlemer-Lieser als Nachfolger des Grafen Wedel?

Straßburg, 27. Jan. Die verbreitete Version, daß der preußische Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Lieser demnächst den Grafen Wedel als Statthalter der Reichslande ablösen wird, dürfte in dieser Form nicht zutreffen. Man glaubt vielmehr, daß die Berufung Schorlemers zum Statthalter Elsaß-Lothringens zwar in bestimmte Aussicht genommen ist, aber die Verwirklichung dieser Tatsache noch einige Zeit beanspruchen dürfte.

Die Ostmarkenzulage.

Berlin, 27. Jan. In parlamentarischen Kreisen ist man überzeugt, daß die Ablehnung der Ostmarkenzulage im Reichstage auch diesmal mit Sicherheit zu erwarten ist, daß das Zentrum diesen Zulagen in jeder Form grundsätzlich abgeneigt ist. Für die Vollversammlung wird von den Konservativen, den Nationalliberalen und Fortschrittlern ein Antrag auf Bewilligung der Ostmarkenzulage vorbereitet, zu dem Zwecke, der Regierung Gelegenheit zu energischer Verteidigung der unentbehrlichen Zulagen zu geben.

Der Staatszuschuß für die olympischen Spiele.

Berlin, 27. Jan. Die Petition des deutschen Reichsausschusses für olympische Spiele, um Bewilligung von 200 000 Mark zur Vorbereitung der 6. Olympiade des Jahres 1916 wird jetzt von den deutschen Sportsverbänden auf das lebhafteste unterstützt; so haben sich u. a. der deutsche Ruderverband, der deutsche Schwimmverband, der Jungdeutschlandbund, der deutsche Eislaufverband und der deutsche Fußballklub mit längeren Eingaben an den Reichstag gewandt, um die Bewilligung des von der Reichsregierung als Zuschuß für die Vorbereitungen der olympischen Spiele 1916 vorgesehenen 200 000 Mark durchzusetzen und damit dahin zu wirken, daß der Reichstag den Beschluß der Budgetkommission, diesen Zuschuß abzulehnen, nicht beitritt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Gesundheitszustand des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Wien, 27. Jan. In den Kreisen, die dem Erzherzog Franz Ferdinand nahe stehen, ist man neuerlich über dessen Gesundheitszustand besorgt. Es verlautet, daß das alte Lungenleiden des Erzherzogs sich wieder fühlbar gemacht habe, so daß eine Reise nach dem Süden sich als erforderlich herausgestellt habe.

Keine Truppensendungen nach Albanien.

Wien, 27. Jan. Die dem auswärtigen Amt nahestehende Presse dementiert die Nachricht, daß Oesterreich-Ungarn und Italien Truppensendungen nach Albanien vorbereiten, da sich die Lage angeblich gebessert habe. Der Prinz zu Wied werde lediglich eine Eskorte mitbekommen.

England.

Das neue englische Flottenprogramm.

London, 27. Jan. In parlamentarischen Kreisen neigt man mit ziemlicher Bestimmtheit zu der Ansicht, das Kabinett werde in den für Dienstag und Mittwoch einberufenen Sitzungen das Bauprogramm Winstor Churchill, demzufolge für das Etatsjahr vier Dreadnoughts vorgesehen sind, bewilligen. Stimmt diese Voraussage, so hat der Schatzkanzler Lloyd George für das kommende Jahresbudget die Summe von über einer Milliarde Mark im Vergleich zu 926 Millionen Mark bei der letzten Aufstellung aufzubringen.

Eine „zeitgemäße" Veröffentlichung.

Preußen und Bayern 1870-71.

Seit dem Kriege von 1870-71 ist eine solche Fülle von Memoirenliteratur auf dem deutschen Büchermarkt erschienen, daß neue Erscheinungen dieser Art kaum mehr wesentlicher zur Beurteilung jener Kriegsjahre beitragen können. Um so mehr wäre es wünschenswert, wenn bei neuen Beiträgen das zu veröffentlichende Material mehr darauf hin geprüft würde, was der Geschichtsforschung und ihren feststehenden Ergebnissen standhält, und wenn alles das von der Veröffentlichung ausgeschaltet würde, was einer kritischen Prüfung unmöglich mehr standhalten kann. Dann könnte es nicht passieren, was bei einem neuen Memoirenwerk leider der Fall ist, das Mitteilungen an die Oeffentlichkeit kommen, die

niemals dafür berechnet

waren und darauf auch keinen Anspruch machen können, weil sie lediglich höchst subjektive Eindrücke, Stimmungsbilder, vage Gerügte usw. enthalten, die von den Tatsachen alsbald ad absurdum geführt werden. In den soeben erscheinenden Briefen des Generals v. Aldebyll, des Chefs des Militärkabinetts Kaiser Wilhelms 1., finden sich z. B. folgende Stellen: Am 8. November schreibt Aldebyll aus Versailles:

„. . . so sind wir auf einige Zeit wohl sicher, daß wir in dem größten Teil der bayrischen Armee große Sympathien haben, die Leute sind sichtlich sehr dankbar, daß wir ihnen zum ersten Male zu einem rühmlichen Kriege halfen."

Am 11. November heißt es in einem anderen Briefe:

„Gestern kamen hier Nachrichten von dem bayrischen Korps aus Orleans: es hieße, man finge dort an zu schießen. Vorgestern sollen sie etwas geschlagen sein, heute aber scheint es, als ob es nicht ganz so schlimm gewesen. Jedenfalls schadet es nichts, wenn die Menschen sehen, daß unsere lieben Bundesbrüder doch allein nicht so sehr fest stehen."

Am folgenden Tage schreibe Aldebyll, mit den Bayern scheine es „nicht so schlimm gewesen zu sein . . . Es sind ein bischen vorsichtige Leute!" Am gleichen Tage, immer aus Versailles:

„Tann ist bei Orleans geschlagen worden, er war nervös und sagte sogar offen, daß seine Truppen nichts täten, wenn die preußischen Pickelhauben nicht in der Nähe wären. Ich bin ein wenig boshaft, aber mir kommt eine ganz leise Schadenfreude, denn diese guten Bundesbrüder fingen an, sich uns ganz ebenbürtig zu fühlen, wenn nicht noch mehr. Sie sehen wohl jetzt, daß es ohne uns Preußen doch nicht ganz so geht!"

Das ist so ganz die altpreußische Tonart, über die man sich eben erst mit Recht im Reiche wie in Preußen erbost hat. Natürlich werden diese Aeußerungen, die gerade in der gegenwärtigen aufgeregten Zeit bekannt werden, nicht geeignet sein, die Wogen der Erregung zu glätten. Der Herausgeber konnte zwar diese Nebenwirkung der zufälligen Zeitumstände nicht voraussehen, und an sich ist die Gesinnung, die aus den erwähnten Stellen spricht, auch von allgemeinem politischen Interesse; aber bedauerlich bleibt es doch, daß man anscheinend kritiklos solche intim gehaltenen Briefstellen der Oeffentlichkeit preisgibt. —

Schicksalswalten.

Roman von Max Esch. 53

Ohne Umschweife ging er auf sein Ziel los: „Das also hast Du uns angetan, Kurt!" rief er schmerzbewegt aus. „Soweit konntest Du, ein Ullmann, Dich vergessen. Ja, sag mal, was hast Du Dir eigentlich dabei gedacht, als Du diese Polin aus ganz niederem Stande zur Frau machtest?"

Kurt hatte sich von seinem Platze erhoben und war vor den Vater getreten: „Vater," antwortete er, „ich folgte dem Zuge meines Herzens, als ich Petrowka, meine Lebensretterin, zur Frau machte, und glaube, daß ich mit dieser Wahl einen guten Griff getan habe."

„Was heißt guter Griff," unterbrach der Vater erregt. „Das sagen alle jungen Ehemänner in der ersten Zeit ihrer Ehe, dann aber wendet sich das Blatt sehr bald. Auch bei Dir wird, wenn der Rausch verflogen ist, die bitterste Reue über diesen unüberlegten Schritt sich einstellen, darum löse die Fesseln so zeitig wie möglich. Stelle Deiner Frau eine anständige Abfindungssumme zu, und sie wird mit Freuden Dich freigeben."

„So denkt Ihr Geldmenschen," sagte bitter der Sohn. „Euch ist der Einzelne nichts, alles glaubt Ihr mit schnödem Mammon zu erkaufen. Aber das Glück läßt sich weder mit Geld noch durch Gewalt zwingen, es kommt wie der Dieb in der Nacht, und wenn man es energisch packen will, ist es ebenso schnell wieder verschwunden."

„Was soll denn diese Philosophie," brauste der Kommerzienrat auf. „Im Reichtum liegt Macht, und wer die Macht in Händen hat, der kann das Glück mit fester Hand einsperren, wenn es sich wie der Dieb in der Nacht einstellt. Er hat also das Glück in Besitz. Doch nicht deshalb bin ich hierher gekommen, sondern ich wollte Dir helfen, diese unwürdigen Ketten loszuwerden Denn Du mußt doch einsehen, daß Du Dich mit dieser Heirat hier und auch in Deutschland unmöglich gemacht hast."

„Wie denkst Du Dir nun eigentlich Deine Zukunft?"

„Vater, Du urteilst über meine Frau, ohne daß Du sie gesehen und gesprochen hast," entgegnete der Sohn, „Deine Fragen und Besorgnisse würde meine Frau selbst am besten zerstreuen können, deshalb hätte ich diese Unterredung gern bis morgen hinausgeschoben."

„Wie, ich sollte mit dieser Frauensperson mich in ein Gespräch einlassen," rief ganz entsetzt der Vater aus und erhob sich von seinem Platze. „Diese Schmach wirst Du mir und uns allen hoffentlich ersparen. Niemals will ich diese Frau kennen lernen."

Mit jähem Rucke hatte sich der Sohn, der zum Fenster hinaussah, umgewandt: „Vater, Du sprichst von meiner Gattin," sagte er mit bebender Stimme. „Du darfst es übrigens meinem Geschmack zutrauen, daß ich mir eine Gattin aussuchte, die sich in unserer Gesellschaft sehen lassen kann."

„Aber Kurt," sagte der Vater einlenkend, „so komm doch zu Dir, überlege Dir das alles einmal, denke an Deine Zukunft. Zeit Deines Lebens kannst Du doch nicht an der Seite dieser Frau sein. Glaube mir, mein Sohn, daß Du später diesen Schritt bitter bereuen wirst, darum wirf die Fesseln fort, so lange es noch Zeit ist. Mag auch der Schritt jetzt für Dich schmerzlich sein, aber ein scharfer Schnitt hat oftmals rasche Heilung gebracht. Uebergib die Angelegenheit einem Rechtsanwalt, und der wird für Geld schon eine Hintertür herausfinden, durch die Du entschlüpfen kannst. Während Deine Angelegenheit hier geregelt wird, kommst Du mit nach Langenstadt, dort im Kreise Deiner Jugendfreunde wirst Du bald anderen Sinnes werden und mir für mein Eingreifen Dank wissen."

„Immer wieder Geld," antwortete Kurt. „Als ob vom Gelde die ganze Seligkeit dieser Welt abhänge. Weißt Du denn auch, Vater, daß Du mich zu einem unverantwortlichen Schurkenstreiche anstiften willst? Ich gab vor Gott mein Wort, daß ich mein Weib nicht verlassen werde in guten und in bösen Tagen. Und Du rätst mir, dieses Gelöbnis treulos zu brechen, Du willst mich zu einem Wortbrüchigen machen? Nein, das konnte Dein Ernst nicht sein! Denn das Wort, das ich meiner Frau am Altare gegeben, das will ich halten. Ihr alle habt ja auch niemals erfahren, was echte, treue Liebe ist. Du urteilst über meine Frau und kennst sie gar nicht. Wäre sie eine polnische Magd, dann könntest Du wohl in Deinem Urteil recht haben, aber sie ist wohlhabender Leute Kind und verfügt über eine gute Allgemeinbildung, sie spricht ein ziemlich reines Deutsch und auch ein leidliches Französisch, und dann ist sie mir in treuer Liebe zugetan, so daß ich den größten Schurkenstreich begehen würde, wollte ich ihr reines Herz brechen."

„Pah, soviel für Deine Ansichten," bemerkte geringschätzig der Vater. „Natürlich siehst Du die Vorzüge Deiner Frau augenblicklich im schönsten Lichte, die Fehler verschweigst Du mir. Denn daß sie solche hat, wirst Du wohl schon bemerkt haben, dazu bist Du ja auch viel zu viel Weltmann, als daß Du diese noch nicht herausgefunden haben solltest. Aber schon nach kurzer Zeit wirst Du immer mehr der häßlichen Eigenschaften an Deiner Frau entdecken, denn, wenn sie Dir das Haus zur Hütte machen wird, wirst Du an meine Worte denken, aber dann wird Dir die Scheidung von ihr eine viel größere Summe kosten als jetzt, wo sie das Leben, das Du ihr bieten kannst, noch nicht kennen gelernt hat. Was heißt denn in diesem Falle Wortbrüchigkeit. Du bist diese in jeder Beziehung merkwürdige Ehe unter ganz falschen Voraussetzungen eingegangen, hast Dich also geirrt. Da ist es doch nur Deine Pflicht und Schuldigkeit, diesen Irrtum wieder zu korrigieren, von einer Wortbrüchigkeit oder gar Schurkerei kann unter diesen Umständen gar keine Rede sein. Und dann bedenke auch die Verwandtschaft Deiner Frau. Glaubst Du denn, daß Du diese so ohne weiteres von Deinen Rockschößen abschütteln kannst? Sie wird sich wie die Kletten an Dich klammern und Dir das Leben unerträglich gestalten. Dann wird die bittere Reue kommen, und Du wirst den Schritt doch tun, den Du jetzt ohne weiteres von der Hand weist. Also nochmals, nimm Deinen Verstand zu Rate und überlege meine Worte Dir recht reiflich. Ich verlange auch jetzt keine bestimmte Antwort von Dir, aber morgen früh, wirst Du mich wohl von Deinen Entschlüssen in Kenntnis setzen."

„Und wie ich Dich aber kenne, wird Deine Wahl sicher nach unserer Seite hinneigen, gibt es jetzt für Dich doch nur zwei Möglichkeiten: auf der einen Seite Deine Frau und ihr Anhang, auf der anderen Seite Deine nächsten Angehörigen. Wenn Du Dich auf die Seite Deiner Frau stellst, dann ist das Tafeltuch zwischen uns zerschnitten. Das scheint Dir bisher noch gar nicht zum vollen Bewußtsein gekommen zu sein. Also überlege Deine nächsten Schritte ja recht reiflich."

Ehe der Sohn noch ein Wort der Erwiderung fand, hatte er das Zimmer verlassen und war geradewegs zu seiner Schwiegertochter gegangen, dieser von der eben erfolgten Unterredung mit Kurt Mitteilung zu machen.

„Er wird doch nicht die Dreistigkeit haben, uns diese Person zuzuführen," rief Frau Ullmann empört aus. „Das wäre ja geradezu entsetzlich. Wenn er von diesem Frauenzimmer nicht lassen kann, dann werden wir uns niemals wiedersehen. So lieb wie mir Kurt auch sonst war, aber diese Blamage kann ich ihm nicht vergessen."

„Beruhige Dich, Amalia," sagte der Kommerzienrat, „ich glaube noch immer, daß Kurt Vernunft annehmen wird, denn auch ich habe ihm gesagt, daß er zwischen uns und seiner Frau zu wählen habe und ihm keine andere Möglichkeit gelassen. Er ist zudem ein Ullmann und wird wissen, was er sich und uns schuldig ist."

In höchst gereizter Stimmung war Kurt Ullmann in seinem Zimmer zurückgeblieben. Die Zumutung des Vaters hatte ihn auf das tiefste empört. Je mehr er darüber nachdachte, desto mehr verwarf er sie. Sein Platz war an der Seite seines Weibes. Und als er einige Stunden später Petrowka von der Bahn abholte, da stand sein Entschluß felsenfest. Mochte die ganze Familie, mit deren Anschauungen ihn ohnehin nur ein loses Band zusammenhielt, sich von ihm lossagen. Er wollte sich sein Lebensglück nicht aus den Händen gleiten lassen

209,17

Im Anschluß hieran geben wir nur noch wieder, was über die Schlacht bei Loigny-Pouvry ein preußischer Offizier, der gewiß ebenso bedeutende wie unparteiische Militärschriftsteller Kunz, in seinem Werke schreibt:

„Wir wüßten in der gesamten Kriegsgeschichte kein Beispiel zu nennen, daß innerhalb von zehn Tagen an ein Armeekorps so riesige, fast übermenschliche Anforderungen gestellt werden mußten, wie sie in der Zeit vom 1.—10. Dezember an die Bayern des Generals v. d. Tann herantraten. Die Art und Weise, wie die Bayern sich in jenen Dezembertagen geschlagen haben, wird ihnen für ewige Zeiten zum glänzendsten Ruhme gereichen."

*

Im Uebrigen erhalten wir aus unserem Leserkreis folgende Zuschrift:

Von Interesse mag die Feststellung sein, daß es in Wirklichkeit

gar keine Preußen

waren, die bei Loigny den von den früheren Kämpfen her arg mitgenommenen und geschwächten bayrischen Bataillonen Luft gemacht haben. Es war vielmehr die Hanseatische Brigade von Kottwitz, die Regimenter Nr. 75 (Bremen) und 76 (Hamburg), die durch einen entschlossen geführten Angriff die Franzosen über den Haufen warfen. Außerdem waren an diesem Kampfe noch die Mecklenburgischen Regimenter Nr. 89 und 90 sowie das 14. Mecklenburgische Jäger-Bataillon beteiligt, die mit den Hanseaten die 17. Division Treskow bildeten, also auch keine Preußen waren, wohl aber unter preußischem Oberbefehl standen. Auf dem anderen deutschen Flügel kämpfte bei Poupry die berühmte 22. Division (Kilometer-Division) unter General von Wittich, die aus Thüringern, nämlich den Regimentern 32, 94, 95 und 96 bestand."

Aus Castrop und Umgegend

Castrop, 28. Januar.

Die Selbsteinschätzung zum Wehrbeitrag.

Der preußische Finanzminister sieht sich genötigt, seine Willensmeinung hinsichtlich der Fristverlängerung für die Selbsteinschätzung zum Wehrbeitrag gegenüber abweichenden Aeußerungen einzelner Behörden durch einen zweiten Runderlaß wie folgt klarzustellen: „Aus Aeußerungen in der Presse habe ich ersehen, daß meine Verfügung über die Fristverlängerung zur Abgabe der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag und der preußischen Steuererklärung bis zum 31. Januar 1914 vielfach dahin ausgelegt worden ist, diese Fristverlängerung beziehe sich nicht nur auf Steuerpflichtige, die auf Grund der allgemeinen Aufforderung, sondern auch auf solche, die auf Grund einer besonderen Aufforderung zur Abgabe der Vermögenserklärung und der Steuererklärung verpflichtet seien. Ich bestimme daher, daß auch dann, wenn ein Steuerpflichtiger die ihm gesetzte besondere Frist nicht eingehalten, aber seine Erklärung bis zum 31. Januar 1914 abgegeben hat, diese Erklärung als rechtzeitig eingegangen anzusehen ist und die Festsetzung des Zuschlags nach § 38 Abs. 2 des Gesetzes über einen einmaligen Wehrbeitrag und § 31 des preußischen Einkommensteuergesetzes zu unterbleiben hat."

* **Die strenge Kälte** ist seit Sonntag gebrochen und das Quecksilber im Thermometer ist wieder auf den Stand herabgekrochen, den wir hier seit längeren Jahren zur Winterzeit als „normal" zu bezeichnen pflegen. Die Eisfreuden der Jugend sind dahin, wahrscheinlich für diese Saison endgiltig. In den Schichten unserer Bevölkerung, die auf den Geldbeutel Rücksichten zu nehmen haben — und ihnen gehören wohl 95 Prozent an — sieht man den strengen Winter nicht ungern scheiden, der den Kohlenverbrauch in ganz ungewöhnlicher Weise gesteigert hatte. Gestern setzte dann auch der obligate Dauerregen wieder ein, und so haben wir denn glücklich von neuem die Witterung, die wir vor dem Einsetzen der Kälteperiode oft genug zum Kuckuck gewünscht haben.

* **Die Stadtkassen-Rechnung pro 1912** liegt vom 28. Januar ab 14. Tage lang im Stadthause 1 Zimmer Nr. 10 zur Einsicht offen (siehe amtliche Bekanntmachung).

* **Städtischer Fischmarkt** ist morgen (Donnerstag) auf dem Wochenmarkt.

* **Die Reichsregierung und die Aenderung der Servisklassen.** Die Reichsregierung hatte infolge zahlreicher in Form von Petitionen aus den Kreisen der Beamtenschaft — u. a. auch von der hiesigen Beamtenschaft — dem Reichstage zugegangenen Wünschen umfangreiche Erhebungen angestellt, um zu prüfen, inwieweit die beantragte Aenderung der Ortsklassenzuteilung berechtigt wäre. Diese Erhebungen sind jetzt abgeschlossen und haben ergeben, daß tatsächlich für eine Anzahl von Orten die Einreihung in eine andere Ortsklasse berechtigt erscheint. Infolgedessen wird gegenwärtig eine entsprechende Vorlage für den Bundesrat vorbereitet. Es ist daher damit zu rechnen, daß noch vor dem im Reichsbeamtenbesoldungsgesetz festgesetzten Termin eine teilweise Aenderung der Ortsklassenzuteilung vorgenommen wird.

* **Aenderung in der Leitung des deutschen Kriegerbundes.** Generaloberst von Lindequist, der nach dem Tode des Generals von Spitt die Leitung der deutschen Kriegervereine übernahm, hat sein Amt als Vorsitzender niedergelegt. Unter dem Generaloberst hat das deutsche Kriegervereinswesen sich weiter entwickelt, besonders die sozialen Einrichtungen. Zum Nachfolger ist der General der Infanterie von Plötz, der mehrere Jahre das 8. Armeekorps befehligt hat, bestimmt worden.

* **Frühzeitiger Bezug des Frühjahrsbedarfs.** In den Monaten Februar und März pflegt alljährlich ein gesteigerter Güterverkehr einzutreten, der besonders die gedeckten Güterwagen stark in Anspruch nimmt. In der Hauptsache kommen Düngemittel und landwirtschaftliche Erzeugnisse in Frage. Damit den Anforderungen an bedeckten Wagen auch in diesen Monaten möglichst rechtzeitig entsprochen werden kann, erscheint es dringend erwünscht, daß mit dem Bezug der Massensendungen für das Frühjahr frühzeitig, d. h. schon im Februar begonnen wird.

Kaisersgeburtstagsfeier in Castrop.

Castrop, 27. Januar.

Feierliches Glockengeläute verkündete den Geburtstag unseres Landesfürsten, der nunmehr in sein 56. Lebensjahr tritt. Ein Trommlerkorps zog schon in aller Frühe durch die Straßen. Obschon der Himmel stark bewölkt war und ein feiner Regen niederging, belebte sich das Straßenbild alsbald. Die einzelnen Straßen hatten reichen Flaggenschmuck angelegt. In den Kirchen fand festlicher Dankgottesdienst statt, zu dem die Gläubigen sich sehr zahlreich eingefunden hatten.

Auch in den Elementarschulen ist der Geburtstag des Kaisers in würdiger Weise begangen worden. In den festlich dekorierten Schulräumen herrschte Geburtstagsstimmung. Mit einigen Worten, die der Bedeutung des Tages gewidmet waren, und Gesang schloß in den einzelnen Schulklassen die Feier.

Die offizielle Kaisersgeburtstagsfeier für die Bürgerschaft unserer Stadt bestand wieder in einem Festmahl im Reichsadler (Th. Sinder), das zirka 150 Teinehmer aller Berufsstände gefunden hatte. Die Tafelmusik lieferte die Lauf'sche Kapelle. Den Kaiser-Toast brachte Hauptmann a. D. Herr Postdirektor Herrfahrdt in kernigen Worten aus. Allüberall, so etwa führte Redner aus, wo deutsche Zungen klingen, versammeln sich heute patriotisch gesinnte Männer, um den Tag zu feiern, der uns unsern Kaiser gab. Am Kaisers Geburtstag zeige unser Vaterland, mit welcher Liebe das deutsche Volk an seinem Kaiser hange. Redner wies u. a. auf die weise Regierung und seine Friedensliebe hin. Das Hoch auf Se. Majestät und die daran anschließende Nationalhymne durchbrausten begeisternd den Saal. Während der Tafel herrschte die vortrefflichste Stimmung, das Mahl mundete vortrefflich, namentlich der Schinken. Bei der folgenden Fidelitas wurde noch mancher Trinkspruch ausgebracht, so u. a. von Herrn Dr. Wilms, Herrn Assessor Müller, der die guten Beziehungen zwischen der Stadt Castrop und der Zeche „Erin" besonders betonte usw. Die ganze Feier zeigte wieder ein freundliches Bild von der patriotischen Begeisterung in unserer Heimatstadt.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund**, 27. Jan. Wegen Unterschlagung von rund 9000 Mark zum Nachteil der Stiftbrauerei in Hörde standen vor der Strafkammer der Reisende Albert Langenbach sowie der Buchhalter Karl Eduard Born wegen Beihilfe dazu. Da der Angeklagte im Laufe der Verhandlung neue Beweisanträge stellte, wurde die Verhandlung vertagt. Auch hob das Gericht den Haftbefehl gegen Langenbach auf.

* **Bochum**, 27. Jan. Die Strafkammer verurteilte den Pferdehändler Wilhelm Buschmann von Herne wegen Betruges zu 1500 Mark Geldstrafe. Buschmann hatte die Großfirma Bleckmann in Bochum, von der er ein Pferd zurückgekauft, bei der Staatsanwaltschaft des Betruges bezichtigt. Die Firma sollte ihm verschwiegen haben, daß das Pferd sehnenlahm gewesen sei. Es wurde jedoch festgestellt, daß das Pferd beim Verkauf völlig gesund war. Dagegen erfuhr man, daß Buschmann das später kranke Pferd als gesund wieder weiter verkauft hatte. Dies zog ihm sodann die Anklage wegen Betruges zu.

Wir laden hiermit zum Bezug der

„Castroper Zeitung"

höflichst ein.

An neue Abonnenten erfolgt die Lieferung bis Ende dieses Monats kostenfrei.

Bestellungen nehmen unsere Geschäftsstellen und Boten entgegen.

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich

bei freier Zustellung ins Haus.

* **Arnsberg**, 27. Jan. Die für die Kettenindustrie des Sauerlandes wichtige Frage, ob Kettenschmiede das Recht haben, einen steuerfreien Hund zu haben, beschäftigte den Arnsberger Bezirksausschuß in seiner letzten Sitzung. Der Kreisausschuß zu Iserlohn hatte die Klage des Kettenschmiedes Fritz Geitmann zu Rump auf Freistellung eines Hundes von der Steuer abgewiesen. Der Kläger führte vor dem Bezirksausschuß aus, daß er zum Treten des Blasebalges, besonders bei Herstellung stärkerer Ketten, einen Hund nicht entbehren könne. Tierquälerei liegt nach einem Gutachten nicht vor, da der Hund sich so langsam bewegt, als ob er einen Berg hinanginge. Eine elektrische Kraft steht dem Kläger nicht zur Verfügung, da Rump keine elektrische Anlage hat. Die Verwendung von Kindern am Blasebalg ist entsprechend dem Verdienst des Kettenschmiedes zu teuer. Der Bezirksausschuß stellte darauf den Kläger von der Besteuerung des Hundes frei.

* **Soest**, 26. Jan. Beim Kreuzen des Ostenhellwegs überfuhr heute früh 7 Uhr die Westfälische Landeseisenbahn ein Milchfuhrwerk aus Bettinghausen. Der Kutscher rettete sich durch Abspringen. Ueber 1000 Liter Milch flossen zwischen den Schienen. Der Wagen wurde zertrümmert.

* **Essen**, 26. Jan. Gestern fand auf Villa Hügel die Taufe des jüngsten Sohnes des Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach statt. Prinz Adalbert von Preußen fungierte als Taufpate.

* **Mülheim** (Ruhr), 25. Jan. In das Krankenhaus wurde ein Schreiner der Firma Thyssen u. Co. eingeliefert, der einer Riemenscheibe zu nahe gekommen war und dadurch schwere innere Verletzungen und Verletzungen am Kopfe erlitten hatte.

* **Düsseldorf**, 26. Jan. Bei fast jeder Einstellung von Einjährig-Freiwilligen werden die jungen Leute ermahnt, die Unteroffiziere nicht durch das Angebot von Geschenken in Versuchung zu bringen. Trotz aller Bemühungen ist es bisher nicht möglich gewesen, diese Unsitte auszurotten. Das bald nach der Einstellung folgende Weihnachtsfest veranlaßt vielfach die Einjährig-Freiwilligen, den Unteroffizieren Geschenke anzubieten. So war es auch bei der 5. Batterie des hiesigen Feldartillerieregiments Nr. 7 geschehen. Die Einjährigen hatten gesammelt und dem Wachtmeister und dem Vizewachtmeister zweimal je 100 Mark geschickt. Die Wachtmeister waren angesichts der ansehnlichen Beträge der Versuchung unterlegen. Vom Kriegsgericht wurde der Wachtmeister zu sechs, der Vizewachtmeister zu vier Wochen gelinden Arrest verurteilt. Fünf Sergeanten und Unteroffiziere wurden wegen der Annahme von kleineren Geschenken zu Arreststrafen von einem Tage bis zu drei Wochen verurteilt. Zwei Unteroffiziere wurden freigesprochen.

* **Oberhausen**, 26. Jan. Das 7jährige schwachsinnige Kind der Eheleute Zorbers wurde an einer Feldwegschranke von einer Lokomotive erfaßt, die der Kleinen beide Beine vom Rumpf trennte. Das Kind starb an den Verletzungen.

* **Duisburg**, 26. Jan. Der vierjährige Sohn der Eheleute Natz trank in einem unbewachten Augenblick aus einer Kanne heißen Kaffee. Das Kind starb an den erlittenen Brandwunden.

* **Moers**, 26. Jan. Heute morgen verunglückte auf Rheinpreußen, Schacht 5, der Arbeiter Wilhelm Baumeister dadurch, daß er bei Reparaturarbeiten der Starkstromleitung zu nahe kam und daran hängen blieb. Er war auf der Stelle tot. Als man die Leiche vom Kabel entfernen wollte, erhielt ein Sanitätsbeamter ebenfalls einen starken elektrischen Schlag, der zum Glück nicht tödlich wirkte.

Kleines Feuilleton.

Feudale Vornamen.

Auch Vornamen gehen mit der Zeit mit. Jede Epoche hat ihre besonderen Lieblingsnamen. Kunigunde, Adelheid, Clotilde gehören einer vergangenen Periode an. Hellmut war z. B. zu Lebenszeiten unseres großen Hellmut v. Moltke sehr populär, ebenso Otto nach dem Altreichskanzler. Im letzten Jahrzehnt sind altgermanische Namen sehr beliebt gewesen, wie Siegfried, Günther, Dietrich, Herta. Das Neueste sind Doppelvornamen wie Annemarie, Marieluise, Hansgeorg usw. Recht ausgefallene historische Vornamen findet man in alten Familien, wo oft der Vorname des Ahnherrn sich forterbt. Amüsantes und interessantes Material liefert da die Erste preußische Kammer, das feudale Herrenhaus. Dessen Mitglieder führen oft schon ganz vergessene Vornamen, die mitunter etwas altfränkisch anmuten. Wir finden da nämlich Namen wie: Ludolf, Bogdan, Remus, Roger, Emmo, Wladimir, Wichard, Siegmar, Wulff, Alexis, Guido, Harry, Jesko, Erhard, Engelbert, Bernd, Dietlof, Roderich, Bodo, Gisbert, Roland, Döring, Hans-Henning, Volko, Christian-Kraft, Dodo, Diepold, Miecyslaw usw. Manche dieser Vornamen sind auch noch in Bürgerkreisen zu finden, jedenfalls aber sind sie nicht alltäglich.

Der taktvolle Reisende.

Ein junger Mann, der von einer großen Firma in Manchester als Geschäftsreisender engagiert wurde, erhielt von den Chefs einen Wink, daß der große Fehler seines Vorgängers Mangel an Takt gewesen sei und daß er sich deshalb sehr taktvoll benehmen müsse. Der junge Mann versprach, sich des größten Taktes zu befleißigen, und ging auf die Tour. Zum Erstaunen und Entzücken seiner Chefs liefen nun Orders in einem noch nicht dagewesenen Umfange ein; der neue Geschäftsreisende erwies sich als eine vorzügliche Kraft. Der Höhepunkt seiner Erfolge aber wurde erreicht, als er einen großen Auftrag von einer Firma übersandte, mit der sein Haus einen großen Krach gehabt hatte und seit Jahren außer Geschäftsverbindung gewesen war. Die Chefs hielten es nun nicht mehr von Neugierde aus; sie wollten hinter das Geheimnis ihres neuen Geschäftsreisenden kommen und fragten ihn sogleich nach seiner Rückkehr, wie er das alles zuwege gebracht habe. „Ich folgte nur Ihren Wünschen", lautete die Antwort; „ich war in jeder Situation taktvoll. Als ich z. B. in Mr. B.'s Laden kam, fragte er mich, was für eine Firma ich vertrete. In Anbetracht der Umstände, die mir bekannt waren, überreichte ich ihm meine Karte und sagte: „Ich reise halt nun 'mal für diese verdammten Idioten!"

Tango und Mode.

Die Stärke, mit der das Tango-Fieber in der Gesellschaft von heute lebt, kommt auch darin zum Ausdruck, daß dieser exotische Tanz in der Mode seine deutlichen Spuren hinterläßt und daß die Kleidung des kommenden Frühlings und Sommers in Vielem unter dem Zeichen des Tango stehen wird. Ja, vielleicht hat diese Leidenschaft des Ballsaales längst ausgerast, wenn man noch immer bestimmte Farben und Formen mit diesem Worte bezeichnen wird. Tango werden heute die verschiedenartigsten Stoffe und Einzelheiten der Damentoilette genannt. Man begegnet diesem Worte bei der Bezeichnung der teuersten Seidenbrokate für Gesellschaftsroben und bei der Benennung der billigsten Hüte und Blusen. Die Tango-Farbe verdrängt die bunte Lebhaftigkeit des Kolorits, die man bisher mit „bulgarisch" zu bezeichnen pflegte. Tango-farbige Federn, Bänder und Ornamente winken und leuchten von den kleinen Hüten herab, die in diesem Frühling die letzte Neuheit der Hutmode bilden werden; und tangofarbig ist auch die neue Form des Sportmantels, die in der kommenden Saison beliebt werden wird. Selbst in die Herrenmode hat sich das seltsame Wort eingeschlichen. Wie ein Londoner Blatt mitteilt, gibt es bereits Tango-Hemden und Tango-Strümpfe für Herren, und jetzt sollen sogar Tango-Schlipse modern werden, die aber die Beziehung zu dem Tanz nicht von irgend einem vagen Farbenton herleiten, sondern als Zier das gelungene Bild eines Tango tanzenden Paares aufweisen.

Eine Armee, die annonciert.

In England, dem Lande der Militär-Freiheit, hat die Militärverwaltung die allergrößte Schwierigkeit, genug Mannschaften für das Heer zusammenzutrommeln. Da geraten die hohen Herren oft in die ärgste Verlegenheit, denn bei dem Freiwilligensystem heißt es Soldaten werben. Ist es da erstaunlich, wenn sich die Herren zum — Annoncieren entschlossen haben? Man sah und staunte — eine der letzten Nummern der „Daily Mail" nebst anderen Blättern ist mit einem Riesen-Titelblatt erschienen, das ein einziges Inserat der Armee enthält! An der Spitze steht:

„Was die Armee bietet: Allen Junggesellen von tadellosem Charakter im Alter von 18 und 25 Jahren bietet die Armee gute Bezahlung, gute Verpflegung und glänzende Gelegenheit zu Sport und Spielen."

Und das Rieseninserat ladet fernerhin ein, die 32 Seiten lange Broschüre zu verlangen, die all die grandiosen Vorteile des Soldatenlebens verführerisch anpreist, als da sind:

„Herrliches Fußball-, Criquet-, Hokkey-, Billardspiel, prächtige, farbenprunkende Uniformen, Gratisreisen nach Gibraltar, Malta, Aegypten, Hongkong, Indien, Westindien und Südafrika."

Während der Durchschnittsarbeiter gewöhnlich höchstens 25 Mark pro Woche verdienen kann, erhält der Soldat im Verhältnis eine weit bessere Entlohnung, bekommt freies Quartier und fast freie Verpflegung, außerdem längere Ferien als der Zivilist. Und so hoffen denn die Herren vom War Office, daß die wunderschönen Farbendrucke, die goldenen Berge, die versprochen werden, die Qualität von Tommy Atkins bedeutend verbessern werden.

Ein Vierteljahrhundert auf der Säntisspitze.

In diesem Winter, so wird aus St. Gallen geschrieben, begeht der Wetterwart auf der Säntisspitze (2504 Meter über dem Meer), Herr J. Bommert, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Bei diesem schweren Amt hat ihm seine Gattin, die über das einsame Leben in Eis und Schnee wiederholt Schilderungen veröffentlichte, treu zur Seite gestanden. Im Sommer mag das Wohnen auf der Säntisspitze seinen Reiz haben. Dann empfängt der Wetterwart manchen Gast, und an schönen Sonntagen herrscht auch im nahen Bergwirtshaus unterhalb des Gipfels ein lebhaftes Treiben. Aber während des Winters wagt sich nur selten ein gewandter Tourist oder Skiläufer hinauf. Seine Entstehung verdankt die Wetterwarte auf dem Säntis einem Meteorologen-Kongreß, der im Jahre 1879 in Rom stattfand. Da sich weite Kreise für das Unternehmen interessierten, konnte der Bau des Observatoriums bald begonnen werden, und bereits im Jahre 1882 zogen die ersten Witterungsbeobachter auf den Säntis. Zunächst dehnte sich deren Dienstzeit nur über die Sommermonate aus; nachdem dann aber im Jahre 1887 unmittelbar unter dem Gipfel des Säntis ein besonderes Observatorium erbaut worden war, von dem aus ein in die Felsen gesprengter Gang zum Windmesser auf die Bergspitze führt, blieb der neue Wetterwart das ganze Jahr auf seinem exponierten Posten.

räumen, sind danach unter allen Umständen zu [illegible]

Vermischtes.

— **Berlin-Schöneberg,** 26. Jan. Heute früh ist der 61jährige Chemiker Radicke in seiner Wohnung tot aufgefunden worden. Seine 45jährige Frau lag in einer großen Blutlache am Fußboden. Da sie noch schwache Lebenszeichen gab, wurde sie in ein Krankenhaus gebracht. Aus vorgefundenen Aufzeichnungen geht hervor, daß Radicke im Einverständnisse mit seiner Frau diese durch einen Revolverschuß zu töten versucht und dann selbst Gift genommen hat. Das Motiv ist in Nahrungssorgen zu suchen.

— **Braunschweig,** 26. Jan. Wider alles Erwarten ist es zwischen den Aerzten und der braunschweigischen Krankenkasse zu einer Einigung gekommen. Der Friedensschluß erfolgte abends in einer Versammlung unter Vorsitz des Ministers v. Boden. Die Tätigkeit der Aerzte wird morgen beginnen. Der Vertrag lautet auf fünf Jahre. Die Pauschalsumme beträgt 6 Mk. Die fremden Aerzte sollen Braunschweig am 1. Februar wieder verlassen.

— **Osnabrück,** 26. Jan. Die hiesige Polizei hat einen für Anfang Februar angekündigten Vortrag des Jesuiten Kohausz über das religiöse Thema „Moderne Strömungen im Christentum" verboten. Die „Osnabrücker Volksztg." bemerkt dazu, daß Pater Kohausz trotzdem nach Osnabrück kommen und über ein anderes Thema sprechen werde.

— **Pforzheim,** 26. Jan. Die Papierfabrik Bohnenberger u. Co. in Niefern steht in Flammen. Die alte Fabrik ist wahrscheinlich verloren. Von Pforzheim wurde Hilfe verlangt.

— **Dresden,** 27. Jan. In Dresden, der Geburtsstätte der Wagnerschen Kunst, soll dem Meister ein Denkmal errichtet werden. Eine Sammlung dafür hat bisher 9537 Mark ergeben. Außerdem steht eine Konzert- und eine Wagnersche Gedächtnisfeierspende in Höhe von zusammen 20 781 Mark zur Verfügung.

— **Hamburg,** 26. Jan. In der vergangenen Nacht verletzte der pensionierte Zollaufseher Groth seine Frau in der Wohnung durch Beilhiebe lebensgefährlich und sprang dann aus dem fünften Stockwerk auf die Straße, wo er tot liegen blieb. Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht.

— **Stockholm,** 27. Jan. Der König hat den Hofmarschall Printzsköld und den Landeshauptmann Hammerskjöld beauftragt, nach Petersburg zu reisen, um mit zwei, von dem Kaiser bestimmten Persönlichkeiten, über die Regelung der Ehescheidungsangelegenheit zwischen dem Herzog und der Herzogin von Södermanland zu verhandeln.

— **Paris,** 27. Jan. Infolge Rohrbruchs einer Gasleitung sind in Marseille acht Personen durch Einatmen von Leuchtgas vergiftet worden. Drei der Verunglückten sind bereits gestorben.

— **Madrid,** 26. Jan. Auf der Linie San Sebastian-Pamplona stieß ein Zug mit mehreren Wagen mit Eisenbahnmaterial zusammen. Ein Arbeiter wurde getötet und mehrere schwer verletzt.

— **Verdun,** 26. Jan. Hier wurden zwei Gastwirte namens Lahire und Prevost, sowie ein Gerbergehilfe verhaftet, die an der Spitze einer Diebesbande standen, die in der letzten Zeit Verdun und Umgebung durch zahlreiche Einbruchsdiebstähle in Schrecken gesetzt hat.

Allerlei.

Keine Gefängnisstrafe für Thyssen jun.

Am 20. Dezember v. J. verhandelte, wie berichtet, das Schöffengericht in Mülheim a. d. R. in einem Beleidigungsprozeß, den der Syndikus der Maschinenfabrik Thyssen Dr. Haerle gegen August Thyssen jun. angestrengt hatte. Nach ziemlich umfangreicher Beweisaufnahme kam der Gerichtshof zu der Ueberzeugung, daß Thyssen jun. sich der Beleidigung schuldig gemacht habe und verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe. Thyssen jun. hat, wie die Deutsche Journalpost meldet, keine Berufung eingelegt. Das gegen ihn ergangene Urteil würde somit rechtskräftig geworden sein. Um indessen zu verhindern, daß Thyssen jun. die ihm zudiktierte Gefängnisstrafe abbüßen muß, hat Dr. Haerle seinerseits formell Berufung eingelegt und dann die Privatklage zurückgenommen, damit auf diese Weise die über Thyssen jun. verhängten Strafen aufgehoben werden.

Schneesturm im Eulengebirge.

Wie ein Telegramm aus Reichenbach meldet, herrscht im Eulengebirge starker Schneesturm. Die Züge der Eulengebirgsbahn, die zwischen Silberberg und Reichenbach verkehren, sind gestern vormittag im Schnee stecken geblieben. Der Sturm dauert heute unverändert an.

Die Erzieherin der Kaiserin gestorben.

Die frühere Erzieherin der Deutschen Kaiserin, Johanna Lebküchner, ist im 76. Lebensjahr im Diakonissenhause zu Schwäbisch-Hall, wo sie seit vielen Jahren ihren Lebensabend verbrachte, gestorben. Zu ihrer großen Freude hatte sie noch vor vier Jahren beim Kaisermanöver den Besuch der Kaiserin erhalten. Johanna Lebküchners Vater war Arzt und Fürstlicher Rat des Hohenlohe-Langenburgischen Hauses, mit dem auch sie bis zu ihrem Tode in freundschaftlichen Beziehungen stand.

Todessturz eines englischen Fliegers.

Der bekannte, 22jährige Flieger George Lee Temple, der erste, der in England kopfabwärts flog, stürzte bei einem Flug in Hendon mit seiner Maschine ab und wurde augenblicklich getötet. Herzueilende Personen vom Publikum fanden ihn mit gebrochenem Hals unter den Trümmern seines Flugzeuges liegend.

Entdeckung von Goldfeldern in Ostsibirien.

Neue Goldfelder, die reiche Ausbeute versprechen, wurden 45 Werst von Wladiwostok an der Küste entdeckt. Der Umfang des Gebietes, das goldhaltige Erde enthält, ist groß. Infolge der schlechten Verkehrsmöglichkeiten ist das Interesse für das neue Goldgebiet vorläufig gering. Bisher sind, wie uns aus Petersburg telegraphiert wird, nur zwei Konzessionen für die Ausbeutung der Goldfelder nachgesucht.

Ueberschwemmungen in Südrußland.

Da die Donau durch Eisblöcke und Schneemassen verstopft ist, trat im Gouvernement Bessarabien Ueberschwemmung ein, die großen Schaden unter der an den Flußufern ansässigen Bevölkerung verursachte. Viele Häuser stehen unter Wasser. Die Behörden haben eine Hilfsaktion eingeleitet. Viele fremde, mit Getreide beladene Schiffe liegen bei Ismail, Kilia und Reni im Eise fest. Auch die kaukasischen Bergflüsse sind fortdauernd im Steigen begriffen. Durch Ueberschwemmungen des Zentralflusses Buban sowie seiner Nebenflüsse ist die Umgebung von Jekaterinodar zerstört worden und zwölf Kosakendörfer stehen vollkommen unter Wasser.

Nacht-Sturmsignale an den deutschen Küsten.

Nachdem die schon seit geraumer Zeit angestellten Versuche mit neuen Sturmsignalen für die Nachtzeit zu befriedigenden Ergebnissen geführt haben, soll mit Einführung der neuen Warnungszeichen begonnen werden. Die Nachtsturmsignale bestehen darin, daß die Art des Sturmes nach der Richtung, aus der er kommt, durch eine bestimmte Farbe der Laterne oder Anzahl der Leuchten kenntlich gemacht wird. So bedeutet eine rote Laterne über einer weißen Nordoststurm, eine weiße Laterne über einer roten Südoststurm, zwei weiße Leuchten Südwest-, zwei rote Nordweststurm. Die neuen Nacht-Sturmsignale sollen allmählich bis zum Jahre 1915 an der ganzen deutschen Küste eingeführt werden. Gleichzeitig sind Verhandlungen angebahnt, um eine einheitliche Gestaltung der Sturmsignale für alle Küsten zu erreichen.

Sechs Maler an einem Porträt.

Die Vereinigung amerikanischer Künstler in Paris hielt an einem der letzten Abende in ihrem Klub in der Rue Joseph-Bara eine Zusammenkunft ab, in der ein eigenartig interessantes Experiment ausgeführt wurde. Unter den 70 Mitgliedern wurden sechs ausgewählt, die im Zeitraum einer halben Stunde das Porträt eines andern Kunstgenossen malen sollten. Jeder Maler arbeitete genau fünf Minuten. Sobald die letzte Sekunde der angesetzten Frist verstrichen war, sprang der Malende auf, und auf seinen Platz stürzte sich förmlich der zunächst an die Reihe Kommende, bis alle sechs ihr Bestes geleistet hatten.

Letzte Nachrichten.

Die Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelms.

Berlin, 28. Jan. Der 55. Geburtstag des Kaisers ist gestern durch zahlreiche Festveranstaltungen in der herkömmlichen Weise gefeiert worden. Der Reichstag beging die Feier des Geburtstages des Kaisers durch ein Festessen in der reich dekorierten Wandelhalle. Abgeordnete sämtlicher Parteien nahmen an dem Mahl teil, das um 4 Uhr nachmittags begann. Während des Mahles erhob sich der Reichstagspräsident Dr. Kämpf und hielt die Festrede. — Im preußischen Abgeordnetenhause wurde der Geburtstag des Kaisers gleichfalls durch ein Festessen in der Wandelhalle begangen.

Berlin, 28. Jan. Der Geburtstag des Kaisers wurde, wie üblich, auch im Reiche festlich begangen. Besonders bemerkenswert war der Trinkspruch, den der braunschweigische Minister Wolff ausbrachte, in dem er hervorhob, am Kaisergeburtstage des Vorjahres sei in aller Stille eine Saat der Hoffnung auf eine Wendung in den Geschicken Braunschweigs aufgekeimt. Heute weile der Herzog unter den Geburtstagsgästen am Kaiserhofe als regierender Herr und Eidam des Kaisers. Der Dank dafür gebühre in erster Linie dem Kaiser. Die Ausführungen des Ministers gipfelten in den Worten: „Lassen Sie uns heute geloben, diesen Dank allezeit durch Treue zu Kaiser und Reich zu betätigen." — In Straßburg hielt Statthalter Graf Wedel die Festrede, in der er das Vertrauen zum Ausdruck brachte, daß es dem Kaiser gelingen würde, im Elsaß die momentanen Erregungen und Dissonanzen zu beseitigen. Graf Wedel schloß mit einer warmen Aufforderung zur Einigkeit.

Venizelos in der Galaoper.

Berlin, 26. Jan. Ministerpräsident Venizelos wohnte gestern abend in einer Loge des 1. Ranges der Galavorstellung im königlichen Opernhause bei. Während des Cercles unterhielt sich der Kaiser längere Zeit mit Herrn Venizelos.

Die Kaisergeburtstagsfeier in Berlin.

Berlin, 27. Jan. Der Tag hatte, wie üblich, mit großem Wecken Unter den Linden begonnen. Nach 9 Uhr setzte die Auffahrt der Fürstlichkeiten und der Diplomatie nach dem Schlosse ein, wo um 10 Uhr die Gratulationscour des Kaisers vor sich ging, nachdem er bereits zuvor die Gratulationen der Kaiserlichen Familie und des Hofstaates im engeren Kreise entgegengenommen hatte. Ein feierlicher Gottesdienst in der Schloßkapelle schloß sich an. Um 11 Uhr nahm die große Defiliercour im Weißen Saale ihren Anfang, während 101 Salutschüsse abgegeben wurden. Um 12,15 Uhr begab sich der Kaiser zur Paroleausgabe nach dem Zeughause, begleitet von den Prinzensöhnen und andern Fürstlichkeiten zu Fuß. Auf dem Wege dorthin wurde er von einer dichten Menschenmenge mit Jubel begrüßt; ebenso auf dem Rückwege nach dem Schloß.

Neue Männer im Herrenhause.

Berlin, 27. Jan. Anläßlich seines heutigen Geburtstages hat der Kaiser, wie amtlich mitgeteilt wird, zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen: den Minister des Königlichen Hauses, Grafen zu Eulenburg, den General der Infanterie z. D. v. Ploetz-Wiesbaden, den Wirkl. Geh. Rat Gesandten v. Dirksen, den Kammerherrn v. Stiegler Sabotka, den Kammerherrn und Rittergutsbesitzer Heinrich von Heydebrandt und von der Lasa auf Schloß Storchnest, den Hofbesitzer Dr. Heinrich Engelbrecht zu Obendeich, den Oberbürgermeister a. D. Dr. Fr. Adickes-Frankfurt a. M., den Staatsminister Theodor Möller-Berlin und den Kaufmann Otto Meyer-Königsberg.

Schwerer Unfall des Bankiers Mendelssohn.

Berlin, 28. Jan. Der weit über die Grenzen Berlins hinaus bekannte Generalkonsul Robert v. Mendelssohn, Mitinhaber des Bankhauses Mendelssohn u. Co., ist bei einem Zusammenstoß zweier Automobile schwer verletzt worden. Wenn auch der Zustand des Verunglückten ziemlich ernst ist, so besteht doch keine unmittelbare Lebensgefahr.

Das Deutschtum in Amerika auf der Panama-Ausstellung.

Berlin, 28. Jan. Wie das „B. T." erfährt, hat die deutsche Zentralstelle für San Francisco ein Telegramm von dort erhalten, wonach das deutsch-amerikanische Hilfskomitee in San Francisco beschlossen hat, auf dem Gelände der Weltausstellung ein repräsentatives Haus des Deutschtums in Amerika zu errichten.

Zur Affäre des Grafen Mielczynski.

Berlin, 28. Jan. Graf Mielczynski, der in Berlin auf seinen Geisteszustand beobachtet wurde, ist wieder in Grätz eingetroffen. Das Ergebnis der Beobachtung in Berlin wird geheim gehalten. Wie verlautet, soll die Verhandlung am 23. Februar stattfinden. Gestern hatte der Graf eine längere Unterredung mit seinem Verteidiger.

Bei einer Kletterpartie verunglückt.

Bad Wildungen, 28. Jan. Bei einer Kletterpartie auf den Felsen unterhalb Schloß Waldeck verunglückten mehrere Ingenieure und Monteure. Der Ingenieur Böhmer aus Dortmund stürzte ab und erlitt einen Schädelbruch; die übrigen Beteiligten kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Vierfacher Mord und Selbstmord.

Paris, 28. Jan. Aus Mogador kommt die Meldung, daß ein Korporal eines dort garnisonierenden Infanterie-Regiments mit seinem Gewehr vier schlafende Soldaten getötet und einen fünften schwer verletzt hat. Dann entleibte sich der Mörder selbst.

Ein ganzer Eisenbahnzug vermißt.

London, 28. Jan. Nach einem Telegramm aus San Francisco ist der Post- und Personenzug aus Chikago mit 100 Passagieren im Distrikt von Santa Barbara, der überschwemmt ist, auf der Santa Fe-Eisenbahn verloren gegangen. Man konnte keine Spur von ihm auffinden und hegt die schwersten Besorgnisse für das Schicksal der Passagiere.

60 Pilger von Arabern ermordet.

Odessa, 28. Jan. Eine auf dem Dampfer „Lazarow" hier eingetroffene Pilgergruppe teilt mit, daß unweit Mekka eine Karawane von bewaffneten Arabern überfallen wurde. 60 Pilger wurden getötet. In den letzten Monaten sollen 500 Opfer in das gut organisierte Räubernest geraten sein.

Das portugiesische Kabinett demissioniert.

Lissabon, 27. Jan. Ministerpräsident Costa reichte gestern abend die Demission des Gesamtkabinetts ein. Als die Nachricht bekannt wurde, kam es zu schweren Ausschreitungen im Innern der Stadt. Es wurden Bomben geworfen, wobei mindestens 8 Personen schwerverletzt wurden. Auch kam es zu Kämpfen zwischen dem Volke und der bewaffneten Macht, bei denen es zahlreiche Verwundete gab. Man erwartet die Erklärung des Belagerungszustandes.

Berlin, 27. Jan. Eine amtliche Lissaboner Depesche bestätigt jetzt, daß das portugiesische Kabinett sich seit dem 24. Januar in Demission befindet, gemäß der im Ministerrt angenommenen Resolution. Dem Wunsche des Präsidenten der Republik entspricht es, ein Ministerium der Sammlung und der Beruhigung des Landes zu bilden, das in der Kammer die Bewilligung des Budgets und eine weitgehende politische Amnestie durchzusetzen vermag. Costa hat bereits Schritte zur Bildung eines neuen Kabinetts unternommen. Die bisherigen Minister behalten einstweilen ihre Portefeuilles zur Erledigung der laufenden Geschäfte. Durch die Bombenexplosion in der Cardo-Straße sind 10 Personen verletzt worden, davon 5 schwer.

Ein Komplott gegen Huerta aufgedeckt.

Mexiko, 28. Jan. Hier ist eine Verschwörung gegen Huerta entdeckt worden. Für den Monat Februar war ein Staatsstreich geplant. Die ganze Nacht waren Geheimagenten unterwegs, die die Fäden des Komplotts aufdeckten. An der Spitze der Verschwörung standen General Gonzales und Oberst Rio, der frühere Polizeichef Maderos. 42 Teilnehmer der Verschwörung, unter ihnen 22 Deputierte, sind verhaftet worden. Die Verhafteten werden teils ausgewiesen teils erschossen.

Revolution auf Haiti.

Port-au-Prince, 27. Jan. Nach Straßenkämpfen in Port-au-Prince ist der Präsident von Haiti mit seiner Frau auf den deutschen Kreuzer „Vineta" geflüchtet.

Verheerende Wolkenbrüche im Sudan.

Kairo, 28. Jan. Aus dem Gebiete des weißen Nils werden verheerende Wolkenbrüche gemeldet, die ungeheuren Schaden angerichtet haben.

11 Personen von einem Verbrecher erschossen.

Tifflis, 27. Jan. In dem Stadtteil Nachalewka umstellte die Polizei ein Haus, in dem sich ein berüchtigter Verbrecher verborgen hielt. Militär besetzte die benachbarten Straßen. Der Mörder lief auf den Hof hinaus und gab mehrere Schüsse ab. Als er seine Patronen verschossen hatte, sprang er über den Zaun auf die Straße, wo er durch mehrere Kugeln getötet wurde. Bei dem Feuergefecht wurden 9 Beamte, eine Frau und ein Kind getötet, sowie mehrere Frauen schwer verletzt.

Arbeiterbewegung.

London, 27. Jan. 30 000 Arbeiter im Baugewerbe, die das Versprechen nicht unterzeichnen wollten, mit den nicht Organisierten friedlich zusammen zu arbeiten und im Uebertretungsfalle 20 Mark Buße zu zahlen, sind von den Unternehmern ausgesperrt worden. Die Gewerkschaftsverbände der Baugewerkschaften haben daraufhin gestern abend beschlossen, einen Streik der 18 dem Verbande angehörigen Gewerkschaften nicht nur in London, sondern auch in der Provinz zu empfehlen.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Mittwoch, den 28. Januar 1914. Abends 7,30 bis 9,45 Uhr. Volkstümliche Preise. Zum dritten Male. Neuheit. **Das Buch einer Frau.** Lustspiel in 3 Akten von Lothar Schmidt.

Donnerstag, den 29. Januar 1914. Abends 7,30 bis 10,15 Uhr. Opernpreise. **Mignon.** Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von A. Thomas.

Freitag, den 30. Januar 1914. Abends 7,30 bis 10 Uhr. Schauspielpreise. Zum ersten Male: Neuheit! **Die Kammermusik.** Lustspiel in 3 Akten von Heinrich Ilgenstein.

Sonnabend, den 31. Januar 1914. Nachmittags 3,15 bis 6,15 Uhr. Schülerpreise. **Wilhelm Tell.** Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Abends 7,30 bis 10 Uhr. Ermäßigte Preise. **Der Bettelstudent.** Operette in 3 Aufzügen von F. Zell und Richard Genee.

Sonntag, den 1. Februar 1914. Nachmittags 3,30 bis 6 Uhr. Volkstümliche Preise. **Hasemanns Töchter.**

Abends 7,30 bis 10 Uhr. Opernpreise. Neu einstudiert. Zum ersten Male: **Tiefland.** Musikdrama in 1 Vorspiel und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert. Text nach A. Guimera von Rudolf Lothar.

Bekanntmachung.

Die Pläne betreffend Umbau der Straßenbahnstrecke Castrop-Lütgendortmund der Westfälischen Straßenbahn G. m. b. H. zu Gerthe wird nebst Beilagen gemäß § 17 des Gesetzes über die Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 während 14 Tagen in der Wohnung des Gemeinde-Vorstehers zu Bövinghausen (L.), Merklinde und Lütgendortmund, sowie auf dem Stadtbauamt zu Castrop zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses, sowie auch der Gemeindevorstand Einwendungen gegen den Plan erheben.

Diese können bei dem Bürgermeisteramte zu Castrop und den Aemtern Rauxel und Lütgendortmund schriftlich oder mündlich zu Protokoll gegeben werden und dürfen nur die Gestaltung des Planes nicht aber die Entschädigungsfrage zum Gegenstande haben.

Ueber etwa erhobene Einwendungen werde ich als Kommissar des Herrn Regierungs-Präsidenten nach Ablauf der Auslegungsfrist verhandeln.

Dortmund, den 22. Januar 1914.

Der Regierungs-Kommissar:
J. A.:
gez. Heinichen,
Regierungs-Assessor.

Veröffentlicht.

Der Plan liegt auf dem Stadtbauamt — Zimmer 5 — während der Dienststunden zur Einsicht offen.

Castrop, den 26. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Wynen.





Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen ½1 Uhr, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Wilhelm Zimmermann

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um sille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rauxel, Leveringhausen, Erkenschwick, den 27. Januar 1914.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Das Seelenamt ist Freitag morgen 7¾ Uhr, in der Pfarrkirche zu Castrop.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott der Herr, nahm heute Morgen 5 Uhr unser liebes Söhnchen

Egon

wieder zu sich.

Die tiefbetrübten Eltern

Theodor Hermann u. Frau,
geb. **Keimer,**

Castrop, den 27. Januar 1914.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme zum letzten Geleite meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, sagen wir allen unseren **verbindichsten Dank.**

Rauxel, den 26. Januar 1914.

Mathias Wambach u. Kinder,
Familie Krämer,
Familie Stissel,
Familie Schmidt und
Fritz Wambach.

Cigarrenfabrik sucht Agenten.
J. Stroof, Aachen.

Für den Geschäftshaushalt in unserer Verkaufsstelle I suchen wir für sofort ein ordentliches, kräftiges

Hausmädchen

Zu melden bei der Vorsteherin
Frl. Wiesmann,
Kolonie Strietheide.

Ein Dienstmädchen

als Zweitmädchen sofort gesucht. Näheres in d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

3 Zimmer

zu vermieten zum 1. April
Widumerstraße 34.

Freundl. möbl. Zimmer

(eventl. 2) sofort od. später an nur bess. Herrn oder Dame zu vermieten. Elektr. Licht u. Bad im Hause. Klavierbenutzung gestattet. **Ringstraße 51.**

Sofas u. Matratzen

werden sofort gut und billig aufgepolstert.

Heinrich Raabe,
Bochumerstraße Nr. 65.
Postkarte genügt

Bar Geld

an sichere Leute jeden Standes in jeder Höhe, schnell, reell diskret, bequeme Ratenrückzahlung. Man hüte sich vor unreellen Unternehmungen. — Anfragen kostenlos. —

H. Dreier, Dortmund,
Steinstraße 7, III Etage, Eingang: **Leopoldstraße.**
(Rückporto erbeten).

Preis-Ausschreiben

des Verschönerungs-Vereins Castrop.

Für sein im Mai 1914 stattfindendes Fest beabsichtigt der Verschönerungsverein Castrop einige Festlieder zu gewinnen, die auf dem Wege eines Preisausschreibens unter folgenden Bedingungen erworben werden sollen:

1. Der Verschönerungsverein setzt eine Summe von 60 Mk. aus für die Auszeichnung der drei besten bei dem Preisausschreiben einlaufenden Gedichte, und zwar einen 1. Preis von 30 Mk., einen 2. Preis von 20 Mk. und einen 3. Preis von 10 Mk. Doch behält sich der Verschönerungsverein vor, die Gesamtsumme in anderer Weise zu verteilen.

2. Der Kreis der Bewerber ist unbeschränkt. Die Bewerber müssen ihre, mit einem Kennwort versehenen Gedichte bis zum 15. März 1914 an den Vorsitzenden des Verschönerungsvereins in geschlossenem Briefumschlag einreichen, der in kleinem verschlossenen, dasselbe Kennwort tragenden Umschlage den Namen des Verfassers enthält. Die Oeffnung der die Namen der Preisträger enthaltenden Briefumschläge erfolgt erst nach der Preisfestsetzung.

3. Das Preisgericht besteht aus dem Vorsitzenden des Verschönerungsvereins und dem unterzeichneten, vom Vorstande des Verschönerungsvereins gewählten Festausschuß; seine Entscheidungen sind endgiltig.

4. Alle eingehenden Gedichte gehen in das Eigentum des Verschönerungsvereins über, der sie nach seinem Ermessen in dem anläßlich des Festes herausgegebenen Liederbuch veröffentlicht.

5. Das Gedicht soll kein Lobgedicht auf den Verschönerungsverein sein, sondern die Eigenart der Stadt bezw. eine Episode aus ihrer Geschichte in ernster oder humoristischer Weise in hochdeutscher oder plattdeutscher Sprache besingen. Es muß nach einer allbekannten, leichten Melodie singbar sein.

Castrop, den 21. Januar 1914.

Wynen, Bürgermeister, 1. Vorsitzender des Verschönerungsvereins, Bohle, Fortbildungsschulleiter, Mardner, Amtsrichter, Dr. Ortmann, Oberlehrer, Schmitz, Stadtbaumeister, Schonekatte, Rektor, Schröder, Lehrer a. D., Vogel, Kaufmann.

Anfang April erscheint in unserem Verlage das

Adressbuch 1914

für die Stadt Castrop

genau nach amtlichen Material bearbeitet.

Bestellungen für das Adreßbuch od. Insertionsaufträge für den Reklameteil des Adreßbuches, das eine vornehme und wirksame

Dauer-Reklame

während des ganzen Jahres bildet, werden schon jetzt entgegengenommen.

Verlag der „Castroper Zeitung".

Sie bilden sich ein

neue Wäsche zu sehen, wenn Sie sie mit Persil gewaschen haben, so blendend weiss, frisch und duftig ist sie danach geworden. Einfachste Anwendung, billig im Gebrauch und absolut unschädlich

unter Garantie!

Ueberall erhältlich, ein Kauf, nur in Original-Paketen.



Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Kurz gesagt!

Das Renommee Ihres Geschäftes wird durch ein Inserat in der Castroper Zeitung gefestigt. ...
Warum? ...
Weil es die einzige täglich erscheinende Zeitung am Platze ist.

Wie der Spiegel



einen fetten Mann nach einer Kur mit JOLAX zeigt. —

Die Jolaxkur ist absolut unschädlich; sie wirkt
fettzehrend
und gleichzeitig
magenstärkend.
Viele Anerkennungen!
Preis der Kur (200 Tabletten) 5 M.
Portofreier Versand durch die
Rosen-Apotheke, Hamburg 13,
Dr. Schneemann u. Dr. Moll.

Haaderei Nic. Müller,
Telef. 76. **Castrop** Telef. 76
Wiesenkampstr. 30.

Empfehle bei Beerdigungen meine Leichenwagen v. Mk. 6,— an, von den einfachsten, bis zu den elegantesten
Kinderleichenwagen u. Begleitwagen billigst.

Wissen Sie schon?

dass die von der Kgl. Reg. konz.

Chauffeur-Schule

früher Bochum, Rottstr. 34/36
sich jetzt
Bochum, Viktoriastr. 5a

befindet? Dieselbe bildet jed ohne Vorkenntnisse z. tüchtigen Chauffeur aus. Vorm.-, Nachm.-, Abend- u. Sonntagskurse. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Prospekt gratis.

Billiges Hühnerfutter

Kleinweizen, Gerstenabfall u, Mais gemischt veri. zu Mk. 11.—
Bruchweizen Gerste u. Mais zu Mk. 13.— per 150 Pfd. franko Käufers Bahnstation geg. Nachn

Stein & Kimmel, Neuß



BEIWIND
und Regen schützt man sich am besten vor Husten, Heiserkeit, Katarrh durch Wybert-Tabletten • Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien · Preis der Original-Schachtel 1 Mark

Niederlagen in Castrop: **Alte Apotheke; Central-Drogerie,** in Holthausen b. S.; **Drogerie v. H. Berninghaus; in Rauxel; Löwen-Apotheke; in Sodingen; Glückauf-Apotheke.**

Thüringer Hausschlachtene Wurstwaren

la Qualität, versend. p. Nachn.

Thür Blutwurst	à Pfd.	—.90
„ Leberwurst	„ „	—.90
„ Sülzwurst	„ „	—.90
Zungenwurst	„ „	1.20
„ Knackwurst	„ „	1.20
Mettwurst	„ „	1.20
Zervelatwurst u. Salami		1.50

(geräuch. 10 Pfg. mehr)

Max Gemeinhardt
Schweineschlächterei
Herressen bei Apolda.

Bettnässen

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. Dr med. Heusmans & Co., Velburg 242, Bay.
Gut und billig!

Guter bürgerlicher
Mittags- u. Abendtisch
gesucht. Angebote unter C. M. 37 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Alle Sorten **Speisekartoffeln,** sowie **Runkeln,** gelbe **Steckrüben. Stroh u. Futterkartoffeln** liefert frei ins Haus **Flocke,**
(Mit den Schimmels)
Dorf Rauxel (Lag.) Wirt Köhler od. Wochenmarkt Castrop.

Auf dem Wege vom Bahnhof zur Münsterstraße 30 ist

1 gold. Damenuhr

(mit silb. Kette)

verloren gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung Abzugeben in d Geschäftsstelle.

---

3 modern und vornehm ausgestattete

Salon-Pianos

in verschiedenen Preislagen, von kräftiger Bauart mit gesangreichem Ton und leichter Spielart sind, weil kurze Zeit gespielt, m bedeutendem Preisnachlaß zu verkaufen.

10 Jahre Garantie. Franko Lieferung.

H. van Bremen,
Dortmund, Heiligerweg 15,
Telefon 7681.

Geld ohne Bürgen, schnell reell diskrete Ratenrückzhlg. seit Jahr. besteh. Firma **Kleusch, Berlin 40,** Zossenerstr. 27 [Rückporto]

Hilfsverein Sulzbach in d. Oberpf. gibt jedem neuaufgenomm. Mitglied über 21 Jahre Darlehen bis 1000 Mk, Beding. p. gratis.

Achtung Castrop und Umgegend!

Infolge eines Brandes

der vor ca. 4 Wochen in meinem Geschäfte entstanden ist, bin ich gezwungen einen

grossen Ausverkauf

von Hüten, Kragen, Kravatten, Schirmen und Spazierstöcken

zu veranstalten. Da die Sachen nicht beschädigt sind, so bietet sich eine aussergewöhnliche billige Einkaufs-Gelegenheit. — Der Ausverkauf dauert bis zum **15. Februar.**

Castroper Hut-Bazar

Adam Gracz, Castrop

Widumerstrasse 5.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert unschädlichen Bleichmittel

Seifix

das beste selbsttätige Waschmittel.

Zu haben in allen Verkaufsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver.

„Seifix" Paket 15 Pfennig

Bekanntmachung.

Das Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 7 in Trier a. d. Mosel stellt zum 1. Oktober 1914 noch Freiwillige ein

Eingestellt werden Leute aller Berufsarten, besonders Landwirte, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Schreiner, Sattler, Köche, Schreiber usw.

Meldungen sind zunächst schriftlich unter Beifügung eines Meldescheines an das Regiment zu richten. Persönliche Vorstellung ist nicht erforderlich.

Dortmund, den 19. Januar 1914.

Der Königl. Landrat.
J. V.:
Heinichen, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Offenlegung der Jahresrechnung pro 1912.

Die festgesetzte Stadtkassen-Rechnung pro 1912 liegt vom 28. Januar 1914 ab 14 Tage lang im Stadthause 1, Zimmer 8 zur Einsicht offen.

Castrop, den 26. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Wynen.

Städtischer Fischmarkt

am Donnerstag, den 29. Januar 1914, vorm. 9 Uhr.

Preise:

Portionsschellfisch . . .	per Pfd.	25	Pfg.
Schellfisch (groß) . . .	„ „	30	„
Seeaal	„ „	20	„
Seelachs	„ „	20	„
Bratschollen	„ „	25	„
Cabliau	„ „	18	„

Castrop, den 27. Januar 1914.

Stadtverwaltung.